Redaktion und Expedition des „Botschafter“ befinden sich in Berdjansk, Theater-Prospekt.

Adresse: Въ контору редакціи „Ботшафтеръ“, БЕРДЯНСКЪ, Тавр. губ.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr fürs Inland mit Postversand 5 R. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop., fürs Ausland 6 Rbl. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K. für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 95. VIII. Jahrgang. Berdjansk. Freitag, 29. November (12. Dez.) 1913.

Jekaterinoslaw, Photographisches Atelier **N. Jak. Bik** ist übergeführt worden Ecke Prospekt und Moskauerstraße in einer Reihe mit dem Magazin Shirardow, gegenüber dem Hause Chrenikows. t8815-6

Das Abonnement auf den

„Botschafter“ 1914.

ist eröffnet.

Neue Besteller bekommen den „Botschafter“ vom 1. Dezember 1913 bis 31. Dezember 1914, somit 13 Monate, für **5 Rbl.**

Probenummern frei.

Zahlstellen für den „Botschafter“.

Chortitza, Gouv. Jekat., Lehrer Dietrich Epp.
Dawlekanowo, Gouv. Ufa, Buchhandlung A. P. Friesen.
Halbstadt, Taurien, Johann Jak. Thießen.
Jtschki, Taurien, S. A. Ediger.
Jekaterinoslaw, Kontor J. Thießen, Prospekt, Peter Thießen.
Kondratjewka, Post Drushkowka, Gouv. Jekat., Peter Dyck.
Nikolaipol, Gouv. Jekat., Gebietsschreiber P. Peters.
Nowo-Chortitza, Post Sofiewka, Gouv. Jekat., Lehrer Js. Epp.
Waldheim, Taurien, Franz Korn. Pauls.

Dort, sowie in allen Buchhandlungen und Konsumläden, kann auf den „Botschafter“ abonniert werden. Auch werden daselbst Bestellungen auf das „Menn. Jahrbuch“ und auf die „Konferenzprotokolle“ entgegengenommen.

Nach dem Beispiele des vergangenen Jahres ersuchen wir unsere geehrten Leser, auch jetzt die gewöhnlichen Neujahrsgratulationen durch einen Beitrag für **„Bethania“** ersetzen zu wollen. Die Spenden sind an die Redaktion in Berdjansk recht frühzeitig einzusenden, damit die Namen der Spender schon in der Neujahrsnummer veröffentlicht werden können.

Die Redaktion.

Verkauft

oder verpachtet wird die Hofstelle der gew. M. D. Harder, **Alexandrowsk**, Nikolajewskaja.

Die Bedingungen sind zu erfahren im Komptoir der Ges. H. A. Niebuhr u. Co, Alexandrowsk.

1875

Vulkanisierung von Reifen.

Spezielles Erzeugnis.

Die Werkstatt ist mit den neuesten Maschinen ausgestattet. Die Arbeiten werden von Spezialisten ausgeführt, welche lange Zeit in den besten Fabriken zur Herstellung von Automobil-Reifen gearbeitet haben. Auch vollständig zerrissene Reifen und Kammern werden wieder brauchbar gemacht.

Französische Garage, Simferopol, Jekaterin., Haus Ssarafa. pot33

Deutsches Krankenhaus für Chirurgische- und Augenkrankheiten von **Dr. Esau und Dr. Waeber** in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja. Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern. pg864

Röntgeninstitut zur Durchleuchtung kranker Knochen, Gelenke Lunge, Herz, Magen, Darm, Nieren, Blase usw. **Behandlung mit Röntgenstrahlen** der Krankheiten der Haare, Haut, Knochen, innerer Organe als auch bei Gebärmutterblutungen und Frauenleiden.

Architekt Ingenieur Otto Lantzky, pkt50-39 vormals Docent für Architektur und Baukonstruktion am Rigaer Polytechnikum empfängt täglich von 8 bis 9 und 5—7 Uhr.

Екатеринославъ, Крутогорная № 9.

tit14 **Zahnarzt С. Л. СОТНИКЪ**, hat den Krankenempfang wieder aufgenommen. Adresse: Jekaterinoslaw, Соборная площадь, домъ Донцовой, das 3. Haus vom klassischen Knabengymnasium, bei der Haltestelle der Tramway. Künstliche Zähne. Das Plombieren bei Zugereisten wird in möglichst kürzester Frist ausgeführt. Empfang morgens von 9—1 Uhr und mittags von 4—7. An Sonntagen nur morgens. In dem Krankenhause „Esau und Waeber“ empfange nicht mehr.

Deutsches Krankenhaus in Berdjansk seit dem 15. Februar eröffnet. Dr. **Franz Dyck**. st503

Alexandrowsk, Gouv. Jekat.

Dr. Heinrich Bär's Krankenhaus und Gebäranstalt mit ständigen Betten für operative, Frauenleiden, Augen- und allerlei andere Krankheiten. Kranke finden hier zu jeder Zeit freundliche Aufnahme. Stationäre Kranke müssen beim Eintreten ihren Paß vorweisen. tri106

Weißt, wo es keinen Herrn
und keinen Diener gibt?
Wo eins dem andern dient,
weil eins das andre liebt.

Fr. Rückert.

Oberlicht.

I. Advent.

Luk. 1, 68—79 (V. 57—67 mitbenutzt.)

Die Totenfestglocken sind verstummt, nun tun die Adventsglocken ihren Mund auf. Sie haben hellen, fröhlichen Klang. Sie rufen: Tochter Zion, freue dich, siehe, dein König kommt zu dir sanftmütig, ein Gerechter und ein Helfer! Und nun bereitet ihm den Weg! Adventszeit ist Rüstzeit auf Weihnachten. Und die rechte Adventsgestalt ist Johannes der Täufer, dessen Aufgabe es ist, dem Herrn den Weg zu bereiten.

Rückwärts schauend begegnet uns noch eine zweite Adventsgestalt. Es ist Zacharias, der Vater des Johannes. Mit stolzer Freude ruht sein Vaterblick auf dem ihm noch im Alter geschenkten Sohne. Jedoch sein gotterleuchtetes Auge sieht hinter seinem Sohne noch einen, vor welchem Johannes verschwindet, wie der Morgenstern vor der Sonne. Und so wird auch Zacharias zum Herold des, der da kommen soll, indem sich seine Seele zum Preisliede auf ihn erhebt. — — — — — — — —

Nicht unvorbereitet, wie ein Dieb in der Nacht, ist der gekommen, der der verlorenen Welt die Rettung bringen sollte, sondern sehr lange zuvor schon hatte man von ihm gesprochen und nach ihm ausgeschaut.

Vor allem in Israel. Einzigartig steht dieses Volk mit seiner Geschichte in der Welt. Alle andern Völker schauten, wann sie des goldenen Zeitalters gedachten, rückwärts, in die Vergangenheit, und sie trauerten darum als um ein verlorenes Paradies. Israel blickt in die Zukunft, und seine ganze Geschichte ist ein Sich-strecken und Sehnen nach einer Zeit, wo allem Elend der Welt ein Ende gesetzt sein soll.

Aber auch in der Heidenwelt regte es sich in den edelsten Geistern. Was jedoch das auserwählte Volk aus Jehovas Munde wußte, die Heiden hatten es in Form frommen Ahnens. Und nun sehen wir etwas Wunderbares. Wie das Heil der Welt erschienen ist, wer kommt denn da? Wer sind die staubbedeckten Männer, die sich nach dem neugeborenen Könige der Juden erkundigen? Heiden sind's, aus weiter Ferne gekommen. Seinen Stern haben sie gesehen? Wessen denn? Nun, da kommt's ja heraus: sie hatten schon eine Ahnung von ihm gehabt.

Wie kommt es denn nur, daß man heute um ihn herumgeht und von ihm nichts wissen will? Erst hat man so lange auf ihn gehofft, Jahrtausende lang, die Väter haben sehnsüchtig sein geharret, und wie er nun kam in sein Eigentum, was geschah? Die Seinen nahmen ihn nicht auf. — War er denn nicht der Rechte? Mußte man an ihm vorübergehen, um eines andern zu warten? Oder hat er die Erwartungen, die man von ihm hegte, nicht erfüllt? — Nun, das mögen sich alle merken, die da meinen, sie wollen selig werden nach ihrer eigenen Fasson: es gibt nicht viele Fassonen, ins Himmelreich zu gelangen, sondern nur eine: „Es ist in keinem andern Heil . . .“

Was hat er der Welt gebracht?

Zacharias hebt seinen Preisgesang an: „Gelobet sei Gott . . . daß er uns errettet von unsern Feinden . . .“ Was für Feinde meint der Alte? Hierauf kommt es an. In Israel wußte man keinen schlimmeren Feind als die Römer, die Jehovas auserwähltem Volk den Fuß auf den Nacken setzten. Wie in einem Vulkan, so kochte und glühte es in den Herzen der Juden. Mit Zähneknirschen sah man diese stolzen Sieger alles Heilige schänden und die Stadt Gottes mit ihren götzendienerischen Greueln besudeln. Die Fäuste ballten sich in wildem Grimm, und funkelnde Augen schauten im Fieber der Ungeduld aus nach dem Tage der Rache. Zu diesem Zweck sollte der Messias kommen, ein zweiter Judas Makkabäus, dessen Schwert sich satt tränke am Römerblut, dessen Heerbann die Stadt Rom stürmte und dessen Thron erhöht sein würde über alle Throne der Welt. Und je härter der Druck der äußern Knechtschaft ward, desto blinder wurden die Augen für die schlimmere Knechtschaft, unter der man seufzte in der Tyrannei der Sünde. Von diesen Ketten loszukommen, danach fragte man nicht mehr. Und als nun der erschienene Messias erklärte, er sei lediglich dazu gekommen, Sünder selig zu machen, da verstand man das nicht und wandte sich enttäuscht von ihm ab.

Und solches erlebt er auch heute noch immerzu. Was erwartest Du, m. Freund, von ihm? — Irdisch Glück und Wohlergehen, sinnliches Behagen und Verschonung mit allem Kreuz. So lange es Dir nun der Herr zu Dank macht, ist er dein Mann. Wehe aber, wenn er die Sache anders versteht. Gibt man ihm da nicht auch den Abschied? Ach, wie viele haben über der äußeren Not der inneren ganz und gar vergessen.

Das aber ist sehr schlimm. Denn, was frommte uns ein Heiland, der uns bloß den Schoß voll zeitlicher Güter schüttelte, — und machte uns nicht reich an geistlichen Gaben, täte uns den Himmel nicht auf? Solch ein Heiland hätte sich wahrlich nicht aus dem Himmel herunterbemühen brauchen, das hätte er gar wohl auch von oben besorgen können.

Der alte Zacharias aber hat die Sache richtig erkannt: uns innerlich freizumachen aus der Gefangenschaft des Teufels.

Konnte denn zu dieser Höhe der Mensch nicht durch sich selbst hinaufkommen? Alle Kraftanstrengungen, die die Welt in dieser Beziehung gemacht hat, sind gescheitert. Alle menschliche Kultur mit ihrer sinnlichen Schöne, alle Wissenschaft mit ihrer Erweiterung des geistigen Horizonts, alles Gesetz und Recht mit seinem ehernen Drohblick helfen der Welt nur noch zu schnellerem Bankrott. Hilfe von unten war deshalb ganz ausgeschlossen, nur noch von oben konnte sie kommen. Der Aufgang aus der Höhe war's, der uns besuchen mußte. Auf natürliche Weise war der Welt nicht zu helfen, so mußte es denn auf übernatürliche geschehen. Wer das Wunder nicht will, dem ist nicht zu helfen, der unterschreibt sein eigen Todesurteil.

Wie Gott es möglich macht, die verlorene Welt zu retten, das ist lediglich seine Sache, darüber haben wir nicht zu grübeln. Freuen wir uns nur, daß es wirklich geschehen ist und kein Mensch mehr verloren gehen braucht. Trachten wir nur danach, daß er sein Werk der Erneuerung auch in uns treiben könne, indem wir ihn empfangen mit einem Herzen voll Buße und Glauben, um zu erfahren, daß Gott wirklich Wunder zu tun vermag.

Und nun noch einmal: Siehe, es kommt Besuch, der Aufgang aus der Höhe erscheint bei uns. So laßt uns ihn empfangen, wie es sich gebührt!

Bereiten wir sein tüchtig
Den Weg dem großen Gast!

Vaterländisches.

Reichsduma.

— 22. November. Die Reichsduma setzt unter Vorsitz Rodsjankos die Beratung über die Hausordnung fort. Anlaß zur Debatte gibt Art. 62, der in der Frage über die Richtung eines eingegangenen Gesetzentwurfs bestimmt, daß je zwei Reden pro und kontra gehalten werden können, wobei jedem Redner 10 Minuten gewährt werden. Gegen diese Beschränkung sprechen Jefremow, Schingarew, Kerenskij und Petrowskij, welch letzterer sich wegen scharfer Aeußerungen einen Ordnungsruf zuzieht, worauf ihm, als derselbe unbeachtet bleibt, das Wort entzogen wird. Für die Redezeit von zehn Minuten sprechen Skoropadskij, Gorodilow und Tarassow. Die Zehnminutendauer wird vom Hause mit 128 gegen 85 Stimmen angenommen.

Es gab eine Morgen- und eine Abendsitzung. Keine der Sitzungen hat Interessantes zu Tage gefördert. Es wurde die Wahl eines zweiten Vizepräsidenten auf Antrag der Oktobristen auf einen späteren Termin verschoben. Auch während der Abendsitzung beschloß das Haus mit einer kleinen Majorität von 117 gegen 100 Stimmen die Abstimmung über die Antwortreden der beiden Gehilfen des Ministers des Innern zu den Interpellationen, die letzten Reichsdumawahlen betreffend, aufzuschieben.

— Am 23. November wurde die Beratung über das Preßprojekt fortgesetzt.

Debattelos wurde in der Regierungsfassung Art. 80 angenommen, wonach Anzeigen über den Verkauf von ausländischen Lotterielosen nur mit Genehmigung des Finanzministers gedruckt werden dürfen.

Längere Debatten entwickelten sich beim folgenden Artikel, der die Inserate über die Geheimmittel, Kuren usw. behandelt. Dieser Artikel wurde mit zwei Zusatzanträgen des Referenten, Graf Bennigsen, und des Nationalisten Schein angenommen. Darnach unterliegen die Anzeigen über

den Verkauf von Medikamenten, Heilung von Krankheiten u. dergl. den Bestimmungen des Medizinalstatuts. Verboten sind jegliche Anzeigen und Reklamen, die sich auf Impotenz, verschiedene geschlechtliche Krankheiten und sexuelle Ausartungen beziehen, ausgenommen die Inserate der Aerzte und Heilanstalten über den Empfang von venerisch Kranken. Untersagt werden auch sonstige unanständige Anzeigen.

Gemäß dem Antrage des Referenten wurde Art. 82 gestrichen. Dieser Artikel spricht davon, daß der Druck von Affichen und Plakaten von der Polizei genehmigt werden müsse. Graf Bennigsen motivierte seine ablehnende Haltung mit dem Hinweise darauf, daß die ersten Exemplare ja 24 Stunden früher der Aufsichtsbehörde zugestellt werden müssen, und daß mithin diese Behörde genügend Zeit zum Eingreifen besitzen werde. Für den Artikel sprach der Fraktionskollege des Grafen, Schubinskoi.

— Der Reichsdumapräsident M. W. Rodsjanko hat dem Seniorenkonvent des Unterhauses die Mitteilung zukommen lassen, daß die gegenwärtige Herbstsession des Hauses voraussichtlich am 7. Dezember geschlossen werden würde. Auf Grund dieser Mitteilung verlautet, daß die letzte Sitzung am 5. Dezember stattfinden wird. Nach Weihnachten soll das Haus am 10. Januar wieder zusammentreten.

— Der Unterrichtsminister Kasso hatte zwei Personen, die an ausländischen Universitäten eine medizinische Fakultät absolviert hatten, nicht gestattet, sich an einer russischen Universität einem staatlichen Ärzteexamen zu unterziehen, da sie über kein Reifezeugnis einer russischen Mittelschule verfügen. Die angeführten Personen hatten im Senat Klage erhoben und darauf hingewiesen, daß der Art. 479 des Lehranstaltreglements den Absolventen einer ausländischen medizinischen Fakultät auch ohne russisches Abiturium das Arztexamen gestatte. Das Plenum des Ersten Senats-Departements gab den Klagestellern zweimal recht, während der Minister auf seinem Standpunkt beharrt.

— Das Polizeidepartement hat eine Reform des Paßwesens ausgearbeitet. Es soll in Zukunft der Paß nicht mehr das einzige Mittel zum Nachweis der Persönlichkeit sein; auch das Taufzeugnis, ein Zeugnis der Wehrpflichtsbehörde oder eine andere Urkunde wird für diesen Zweck genügen. Selbst die Visitenkarte wird unter Umständen für die Legitimation genügen. Für Auslandreisen jedoch wird der Paß als Ausweismittel beibehalten bleiben, doch wird statt des Passes auch eine von der Kanzlei des Gouverneurs ausgefertigte Bestätigung, daß kein Hindernis für die Reise der betreffenden Person ins Ausland vorliegt, dienen können. Die Verheimlichung von Namen und Stand, die Aneignung eines falschen Namens und die Angabe falscher Personalien wird mit sehr strengen Strafen (Gefängnishaft) belegt werden.

Die Reform des Paßwesens steht in Beziehung zur Reform der Polizei; gegenwärtig wäre die Polizei kaum imstande, die Registrierung der Einwohner ohne Paßvorweisung vorzunehmen. Es bedarf einer besonderen Anpassung der Polizeibehörden an die neue Lage, die durch Aufhebung des Paßzwanges geschaffen werden würde.

— **Premierminister und Minister des Innern.** Bekanntlich ließen schon vor langer Zeit, bald nach Ernennung N. A. Maklakows zum Minister des Innern, die Beziehungen zwischen dem Ministerpräsidenten und dem Minister des Innern viel zu wünschen übrig. Diese Beziehungen haben sich im Laufe der Zeit noch mehr zugespitzt und in allerletzter Zeit eine derartige Schärfe angenommen, daß an ein weiteres Zusammenarbeiten beider Staatsmänner, wie in eingeweihten Kreisen angenommen wird, nicht mehr gedacht werden kann.

Wie bestimmt verlautet, will diesmal **W. N. Kokowzew, der bekanntlich** es bisher immer vermieden hatte, eine Sache auf die Spitze zu treiben, die Vertrauensfrage stellen. Hier ist man nicht über den bevorstehenden Ausgang der vom Premierminister unternommenen Schritte im klaren.

— Im Unterrichtsministerium wird an einem Projekt der Reform der Mädchengymnasien gearbeitet. Es ist geplant, den Lehrplan der Mädchenschulen so zu erweitern, daß er dem der Knabenschulen gleicht. Auch Latein soll als obligatorisches Lehrfach in den unteren Klassen eingeführt werden, desgleichen soll der Unterricht im Deutschen und Französischen für alle Schülerinnen obligatorisch sein. Wer den ganzen Kursus der neuen Mädchengymnasien absolviert hat, wird dieselben Rechte wie auch die Abiturienten der Knabengymnasien genießen. Durch diese Reform werden die Mädchengymnasien auch hinsichtlich des Etats den Knabengymnasien gleichgestellt werden; die Leitung des Mädchengymnasiums wird einem Direktor anvertraut, und der Direktrice nur das Erziehungswesen unterstellt sein.

Ausländisches.

Frankreich.

Die Pariser Zeitungen betonen den Ernst und die Schwierigkeiten der durch die Kabinettskrisis geschaffenen Lage. Die „Humanité“ meint: „Wir treten in eine revolutionäre Periode ein“. Die „Lanterne“ schreibt: „Der Sturz des Kabinetts Barthou eröffnet eine schwierige Erbschaft. Die Anleihe, die so dringend notwendig ist, wird verzögert und das kommende Ministerium trägt die Schwierigkeiten, die durch das dreijährige Dienstgesetz aufgehäuft wurden, das Defizit des Budgets, die Verteidigung der Laienschule, die Wahlreform und die Steuerreform.“

— Der Präsident betraute Doumerque mit der Bildung des Kabinetts.

Albanien.

Die schon häufig angekündigte Einmütigkeit der Mächte bezüglich der Kandidatur des Prinzen zu Wied ist tatsächlich erzielt, die Botschafter in Berlin werden dem Auswärtigen Amte hiervon Kenntnis geben mit dem Ersuchen, den Prinzen von der Entschließung Europas zu verständigen. Noch nützlicher und wichtiger wäre es allerdings, wenn dieselben Mächte, die sich mit der Person des Herrschers freundlicherweise einverstanden erklären, auch das ihrige dazu täten, daß er seinen Thron auch wirklich besteigen kann, wenn sie ihre albanischen Kommissare dahin unterrichten wollten, alle kleinlichen Bedenken bei Seite zu setzen, wenn sie ihren Einfluß bei Griechenland dahin zur Geltung bringen würden, daß die Beunruhigung der Grenzbevölkerung unterbliebe.

Das sind betrübliche Aussichten für den deutschen Fürstensohn, wenn er Eroberungszüge im eigenen Lande machen muß, die zuvor die militärisch viel stärkere Türkei nicht gewagt hatte. Wie sagte doch kürzlich Prinz Ahmed Fuad von Aegypten, der gleichfalls auf den albanischen Thron kandidiert hatte, als man ihm meldete, der deutsche Prinz hätte das Rennen um die Krone gewonnen: „Das macht nichts, ich werde der zweite König von Albanien.“ Sollte der schlaue Orientale Recht behalten, wenn er den deutschen Prinzen die Kastanien aus dem albanischen Feuer holen läßt und gelassen den Zeitpunkt abwartet, wo dieser sich genügend die Finger verbrannt haben wird?....

Mongolien.

Mongolische Räuber, die zwischen Kalgan und Urga ihr Unwesen treiben, haben im Norden von Kalgan die chinesischen Truppen geschlagen und viele Gefangene gemacht.

Stadt- u. Landchronik.

Livadia. (Offiziell). Am 22. Nov. durften sich Sr. Majestät dem Kaiser die Stadthäupter des Taurischen Gouvernements, überhaupt 18 Personen, vorstellen. Um 3 Uhr geruhten auch Ihre Majestät die Kaiserin Alexandra Feodorowna zu ihnen herauszukommen. Das Simferopoler Stadthaupt Iwanow hatte das Glück, sich mit einer Begrüßungsansprache an Seine Majestät wenden zu dürfen. — Ihre Majestäten schritten die Reihe der Anwesenden ab, sie ihrer Aufmerksamkeit widmend. Nach dem Empfange geruhten Seine Majestät sich mit den Stadthäuptern des Taurischen Gouvernements in einem Gruppenbild photographieren zu lassen.

Petersburg. Eine fürchterliche Explosion ereignete sich gestern in einem Passagierzuge der Nordwestbahn unweit der Station Ostrow. Als der Zug hielt, erwies es sich, daß die Katastrophe in einem Waggon 3. Klasse in der Mitte des Zuges erfolgt war. Der hintere Teil des Waggons war vollständig demoliert und an den Trümmern klebten menschliche Fleischfetzen und Blut. Die von den sofort herbeigeeilten Amtspersonen vorgenommene Untersuchung ergab, daß in dem Zuge sich als Passagier ein Matrose der 1. Baltischen Flottenequipage, M. S. Semenow, befunden hatte, der von der Explosion buchstäblich in Stücke gerissen war. Man vermutet, daß der Matrose ein starkes Sprenggeschoß bei sich führte, welches er durch ein Versehen zur Entladung brachte.

— An der Linie der Nikolaibahn, 8 Werst von Petersburg, wurden von einem Streckenwächter drei junge Burschen in der Uniform einer Mittelschule bemerkt, welche kurz vor dem Passieren eines Zuges eine Schiene quer über das Gleis legten und sich in der Nähe versteckten. Durch die Signale des Wärters wurde eine Katastrophe verhütet und die jungen Leute, welche nun die Flucht ergriffen, wurden von herbeieilenden Wächtern und Gendarmen umringt und festgenommen. Sie nannten sich Katschkowskij, Gerassimow und Wlassow, Schüler einer Privat-Kommerzschule und erklärten ihren Streich damit, daß sie sehen wollten, ob die Lokomotive das vorgelegte Hindernis überwinden werde. Die Verhafteten, welche im Alter von 16 bis 18 J. stehen, wurden nach Petersburg gebracht und den Behörden ausgeliefert.

Gatschino. Zur evangelisch-lutherischen Gemeinde in Gatschino gehören Deutsche, Esten und Finnen. — Der Pastor zu Gatschino, O. Palsa, feierte kürzlich, dem Postimees zufolge, sein 25 jähriges Amtsjubiläum und erhielt bei der Gelegenheit viele Beweise der Liebe aus seinen Gemeinden. Jede Gemeinde überreichte ihm eine Dankadresse. Die deutsche Adresse war von einem Akademiker mit dem Bilde der Kirche geschmückt worden. Die estnische Adresse war mit goldenen Lettern geschrieben. Außerdem wurde Pastor Palsa von den Gemeinden ein kostbares Geschenk überreicht.

Rostow am Don. Das in der Nähe der Station Kawkaskaja der Wladikawkasbahn belegene Landgut des Grafen J. J. Woronzow-Daschkow wurde, der „Russk. Sl.“ zufolge, am Donnerstag gegen 9 Uhr abends von 20 bewaffneten Räubern umzingelt und beschossen. Elf Angestellte wurden getötet. Einem verwundeten Wächter gelang es zu entkommen und die Polizei von dem Raubüberfall in Kenntnis zu setzen. Den Räubern ist eine eiserne Kassette mit Wertsachen in die Hände gefallen. Aus Rostow wurde um 12 Uhr nachts ein Zug, der ärztliche Hilfe und Polizei an den Tatort bringen sollte, abgefertigt. Kosaken verfolgen die Spur der Räuber.

Sewastopol. Der „Now. Wr.“ wird telegraphiert, daß die Lage des aufgelaufenen Kanonenboots „Uralez“ sich infolge der Witterungsschwankungen auf dem Meere bedeutend verschlimmert haben. Es wird voraussichtlich schwer halten, das Boot flottzumachen.

Libau. Der Flieger der Luftschifferstation des Hafens Kaiser Alexander III., Leutnant Wachsmut, stürzte während eines Uebungsflugs zusammen mit dem Hydroplan in Meer und wurde tot aus dem Wasser gezogen.

Schönfeld. Am 14. Nov fand in der Schönfelder Zentralschule eine Elternversammlung statt. Es hatten sich auf Einladung der Lehrer recht viele Eltern der Schüler, auch sonst Schulfreunde eingefunden. Absicht der Lehrer war, die Eltern mit ihren Ansichten über verschiedene Erziehungsfragen bekanntzumachen, wie auch, die Stellung der Eltern zu manchen Fragen zu erfahren. Lehrer P. Sawatzky sprach zuerst über „Die Disziplin in unserer Schule.“ Er führte folgende Gedanken aus: Durch die Disziplin sollen die Schüler zur Ordnung gewöhnt werden, sollen sich beherrschen lernen, ihre eigenen Interessen den allgemeinen unterordnen lernen. Wollte man nur artige Schüler haben, so könnte man durch polizeiliche Strenge und Strafe leicht sein Ziel erreichen. Allein die Disziplin soll auch nach Beendigung der Schule noch nachwirken. Da muß man andere Wege einschlagen. Soll die Schule für das Leben sein, so muß eben in der Schule auch das Leben sein. Letzterer Satz wurde dann genau ausgeführt. — Lehrer Neufeld gab Aufklärung über die „Literaturabende.“ Man verhält sich oft nur deshalb abneigend gegen die Literaturabende, weil man sie nicht kennt. Die Literaturabende sind Feste, und als solche bringen sie Abwechselung in das eintönige Schulleben. Die Schüler gewinnen so die Schule lieber. Dramatische Vorstellungen üben die Sprache, führen den Schüler tiefer in das Seelenleben eines dramatischen Helden hinein, lehren ihn die gute Literatur lieben. Es wurde den Eltern ganz klar, daß man Dramen, die man in der Klasse liest, auch vorstellen kann. — Lehrer Schröder machte einige Mitteilungen über seinen Unterricht in Zeichnen und Musik. Man dürfe die Kunst nicht nur als einen leeren Zeitvertreib ansehen; auch sie hat große erzieherische Bedeutung. Sie lehrt das Schöne sehen, führt zur Natur. Die Bedeutung der Musik wird allgemein anerkannt, nur wendet man oft ein: wozu die „Stückchen“? Lehrer Schröder führt darum die Berechtigung und die Notwendigkeit dieser „Stückchen“ aus.

Lehrer J. Dück machte die Versammlung nun noch mit Zweck und Bedeutung der Schattenbilderabende bekannt, die wöchentlich in der Zentralschule stattfinden. — Nach diesen Reden entstanden nun lebhafte Debatten, in denen die Ansichten der Eltern zur Geltung kamen. Zwei Stunden lang sprach man über die Bedeutung der Strafe, dramatische Vorstellungen, Musikunterricht und andere Fragen. Und als die Zeit um war, hatten wohl mehrere das Gefühl, daß man diese Fragen nicht so schnell erschöpfen könne. Zum Schlusse konnte Herr Johann Dück, Stellvertreter des Vorsitzenden des Schönfelder Schulvereins, doch die Meinung der Eltern zusammenfassen. Diese Zusammenfassung klang dahin aus, daß man im großen und ganzen mit den Lehrern stimme. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, daß noch mehr solcher Elternversammlungen stattfinden möchten, da eben auf diesem Wege Schule und Haus sich näher treten können.

Alexanderpol, Kreis Jekaterinoslaw, den 18. November 1913. Heute wurden in unserm Gebietsamte in Nowosofiewka, im Beisein des Landvogts Choeakowsky, die Richter nach dem neuen Gesetze auf 3 Jahre gewählt. Von den 9 Dörfern der Nowosofiewker Wolost waren 18 Wahlmänner gewählt. Diese wählten aus ihrer Mitte zum Vorsitzenden Peter Klassen, Nowosofiewka, mit 15 gegen 3 Stimmen; zu Richtern: 1) Aron Enns, Mariapol, mit 12—6, 2) Peter Bröm, Jekaterinowka mit 11—7 und zu Kandidaten 1) Dietrich Thiessen, Nowosofijewka, mit 15—3 und 2) Aron Funk, Olgino mit 16—2 Stimmen.

„Odess. Ztg.“

Leonidowka, bei New-York, Gouv. Jekat. Vom 23. auf den 24. November nachts wurden dem hiesigen Ansiedler Isaak Redekopp 3 schwarze Hengste, ein Federwagen, 2 Paar Geschirrsielen und 3 lederne Leinen gestohlen. 1) ein 4-jähriger Hengst, etwas weiß am linken Hinterfuße nur von hinten weiß, die Mähne nach rechts. 2) Ein 3-jähriger Hengst, an allen Füßen weiß und ein weißer Stern, die Mähne nach rechts. 3) Ein 3-jähriger Hengst, an der vorderen Hüfte, linke Seite, ein Brennzeichen J. M., die Mähne nach links. Sollte jemand von dem Verbleib dieser Pferde etwas erfahren, so möchte er solches sogleich melden. Alle Tiere sind von Mittelgröße.

Die „Frdst.“ möchte kopieren.

Pawlowka, Neu Osterwick. Den 19. November fand im Saale der Zentralschule ein kleiner Literaturabend statt. Es wurden aufgeführt „De Bildung“, „Das Schwert des Damokles“ und „'ne Heiratsgeschicht“ nach Fritz Reuter. Die Zuschauer waren sehr zufrieden. „Das war schön“! sagten die meisten. „Wie Liebhaber so gut spielen können“, fügten die Kenner hinzu. Und man spielte sehr gut, zuweilen außerordentlich. Kein Deklamieren, kein „Aufsagen“, nein wirkliches Leben fühlte man auf der sehr nett dekorierten Bühne. Es war nicht nur ein angenehmer Abend, er ließ uns auch etwas von Kunst fühlen; denn es wurde mit viel Hingabe gespielt. Die Zuschauer drückten denn auch ihre Befriedigung mit Begeistertem Applaus, der nach jedem Stücke losbrach, aus.

Arkadak, den 21. November. Vorige Woche erhielten unsere Lehrer ein Zirkular vom Inspektor, in welchem ihnen strengstens verboten wurde, in den Schulen jegliche Beratungen und Kirchenversammlungen abhalten zu lassen. Den 16. fuhren die Prediger Bückert und Nickel zum Inspektor nach Balaschow, mußten aber unverrichteter Sache zurückkommen, da eben denselben Tag ein anderer Inspektor die Kanzlei unseres Kreises übernahm und noch keinen Empfang hatte. Es soll wiederum gefahren werden, und hoffentlich mit mehr Erfolg.

Wo wir im vorigen Jahre vom 10. Oktober an vollständig Winter hatten, haben wir jetzt: September, Oktober bis in den November hinein naßkaltes Wetter und unfahrbare Wege, wodurch Handel und Wandel stockten. Haben nun schon einige Tage kleine Nachtfröste und Schneefälle, doch nicht genug zu guter Schlittenbahn.

Unsere geehrten Leser,

deren Abonnement mit dem 31. Dezember ds. Jahres abläuft, ersuchen wir freundlichst und dringend um möglichst **baldige** Erneuerung ihrer Abonnements für das Jahr 1914, damit keine Unterbrechung in der Zustellung des Blattes eintritt.

Wir bitten, bei der Bestellung nicht zu vergessen, die bisherige Adreßnummer anzugeben!

Wer uns bei der Verbreitung des „Botschafter“ behilflich sein möchte, der sende uns möglichst sofort die Adressen seiner Bekannten, die den „Botschafter“ noch nicht lesen, damit wir solchen **kostenlos Probenummern** unsers Blattes übermitteln können.

Der mit Neujahr beginnende

X. Jahrgang

des „Botschafters“

steht unter dem Motto:

„Im alten Streben neue Kraft,
In jedem Zweige frischer Saft,
In allen Lagen Zuversicht,
Daß es der Treue nie gebricht.“

Und wenn dann, wie wir hoffen, der treue Gott uns auch ferner nicht verläßt, dann werden auch im neuen Jahre wiederum alle: Leser, Mitarbeiter und Schriftleitung einen Segen von dem Blatte haben.

Die Redaktion.

Achtung!

Da die Jubiläumspostmarken nur noch bis zum 31. Dezember dieses Jahres Gültigkeit haben, so nehmen wir fernerhin keine solche Marken mehr in Zahlung.

Die Redaktion.

Aus den Gemeinden — für die Gemeinden.

Ein seltenes Jubiläum.

Heute, den 29. November, begeht das Chortitzer Gebietsamt ein seltenes Fest: das vierzigjährige Dienstjubiläum seines Kanzleichefs, des Wolostschreibers Jakob Klassen. Auch dieses Amt gehört zu jenen, die, wie Kriegsjahre, doppelt zählen; darum ist auch der Mann doppelter Ehren wert! Das Dankfest, das heute 1 Uhr im Saale des Chortitzer Wolost stattfindet, wird von dem Wolostältesten veranstaltet — unter Beteiligung der Freunde des Jubilars sowie jener Administrativ-Beamten der Wolost, welche gegenwärtig gemeinsam mit Jakow Jakowlewitsch am Wohle des Bezirks arbeiten.

Auch wir übersenden dem verehrten Jubilar unsern herzlichsten Glück- und Segenswünsche! König David regierte vierzig Jahre; möge es Schreiber Klassen vergönnt sein, noch zwei Jahrzehnte in Rüstigkeit und Kraft auf seinem Posten zu stehen, bis er Feierabend macht, um dann nach langer, stiller, beschaulicher Ruhe sein arbeits- und segensreiches Leben zu beschließen.

Die Redaktion.

Ergänzung zu dem Artikel „Verwaiste Kinder" in № 91.

Der Aufforderung der Redaktion in ihrer Anmerkung zum Artikel „Verwaiste Kinder" in № 91 nachkommend, lasse ich hier ein kleines Verzeichnis solcher Mennonitenfamilien folgen, die äußerst selten Gelegenheit haben, einem Gottesdienst beizuwohnen, und die höchstwahrscheinlich alle einen Predigerbesuch gern sehen würden. Ich habe dabei die Strecke zwischen den Stationen Лозовая—Желтая im Auge. Auf Лозовая wohnen, so viel mir bewußt, 3—4 Familien, die ich leider dem Namen nach nicht kenne; auf Близнецы gibt es 4—5 solcher Familien, die aber in dieser Hinsicht am besten daran sind, weil sie ihren eigenen Prediger haben. Unweit dieser Station ist das Dorf Лошино, wo ein Herr Thießen, Mühlenbesitzer, mit etlichen deutschen Angestellten wohnt; die Station Gawrilowka zählt 6—7 Familien, u. z. Herrn Braun, Mühlenbesitzer, mit seinen Kindern und etlichen Angestellten. Neben dem разъѣздъ Дубово, auf dem Chutor „Ивановка" wohnen 2 Familien Ketler, und nicht weit von diesen entfernt die Familie Schellenberg. Dann kommt das große Dorf Barwenkowo, mit ungefähr 50—55 Familien, die überwiegende Mehrheit davon gehört zur Brüdergemeinde, etwa 15—20 Familien zur Kirchengemeinde; die Brüdergemeinde hat ihr eigenes Schul- und Bethaus und besitzt 4 Prediger. Auf dem разъѣздъ Рерберг wohnen zur Hälfte Mitglieder der Brüdergemeinde und Kirchengemeinde, überhaupt 20 Familien. Dann folgt die Station Bantyschewo mit 4 Familien; hier könnte man sich an Herrn K. Lehn, Mühlenbesitzer, wenden. 2—3 Werst von dieser Station, im Dorfe Petrowka, wohnt ein Kirchengemeindemitglied, und etliche Werst weiter, im Dorfe Schawrowo 3—4 solcher. In der Stadt Slawjansk wohnt J. J. Peters, Андреевск. пер. 8, Gebr. Derksen und eine Familie Thießen; die genaue Adresse der letzten 2 F. ist mir unbekannt. Die St. Kramatorskaja zählt außer den in der Nähe wohnenden deutschen Gutsbesitzern Rempel, Janzen, Fehdrau u. a. 6—7 Familien aus der Kirchengemeinde und 2—3 aus der Brüdergemeinde. Hier muß ich bemerken, daß zwischen diesen Familien das beste Einvernehmen herrscht, und werden diese Leute monatlich einmal von Pr. P. Dyck — Kondratjewka, besucht, der dann im Hause der Gebr. Schulz, Mühlenbesitzer, den Gottesdienst leitet. Auf Дружковка sind Unger u. Wieler und auf der Station Konstantinowka Warkentin wohnhaft; ob auf der St. Кривой-Торецъ gegenwärtig Mennoniten wohnen, weiß ich nicht. Auf dem Chutor Warwarowka, Postst. Дружковка, leben die Mühlenbesitzer J. Wiebe und Janzen mit etlichen deutschen Angestellten. Das wären so ungefähr 60—65 Familien, die mir bekannt sind. Ich bin aber überzeugt, daß es solcher auf dieser Strecke weit mehr gibt. Nun sind ja diese Familien nicht alle in gleich übler Lage, so z. B. haben die auf der Station Дружковка wohnenden die Möglichkeit nach Kondratjewka zum Gottesdienste zu fahren, aber nehmen wir einmal solche Örter wie Slawjansk, Bantyschewo, u. a.? Wenn nun aber die Familien etlicher Stationen und auch Chutors zusammstünden, was bei dem regen Verkehr der Züge möglich ist, und noch mehrere Prediger dem Beispiel des Herrn P. Dyck folgten, dann könnte diesen „Waisenkindern" die Möglichkeit geboten werden, wenigstens einmal monatlich einen geregelten Gottesdienst zu haben, und wenn dann die ehrw. Ältesten, trotz ihrer vielen Arbeiten, Zeit fänden, einmal im Jahre unter diesen zerstreut wohnenden Mennoniten das Abendmahl auszuteilen, so würden ihm selbige solches gewiß aufrichtig danken.

--r.

Zur Küsterfrage.

In Beantwortung vielseitig an mich ergangener Anfragen, teile ich hierdurch mit, daß die angekündigte Broschüre „Der Küsterlehrer in den deutschen Kolonien Rußlands" sich noch im Druck befindet, da die Fertigstellung des Manuskripts sich wegen unvorhergesehener, unaufschiebbarer Arbeiten leider etwas verzögert hat. Es sind bis jetzt kaum erst 70 Bestellungen eingegangen, so daß ich das Büchlein nicht ohne geringes Zagen in Druck gegeben habe. Das Interesse für diese hochwichtige und gute Frage unseres Gemeindelebens sollte ein viel regeres sein. Deshalb bitte ich die Herren Geistlichen, Lehrer, Gemeindevorsteher, Kirchenältesten usw. so viel wie möglich zur Verbreitung der Broschüre beitragen zu wollen. Bei vorheriger Einsendung des Betrages (Jubiläumsmarken werden nicht angenommen) kostet dieselbe 35 Kop., per Nachnahme 50 Kop.

Bestellungen sind zu richten an: Редакція „Деръ Ландвиртъ" п. о. Эйгенфельдъ, Тавр. губ.

Anzeige.

Orenburg (Sypai). Den 9. Nov., ist auf der Dorfsversammlung beschlossen worden, den Dorfsnamen zu ändern, er soll statt (Sypai) „Kanzerowka" heißen. Es diene dieses allen nah und fern zur Nachricht, wer an uns sich brieflich wenden will, die Adresse so zu gebrauchen.

Dorfsältester J. Klassen.

Die „Frdst." wird gebeten zu kopieren.

Erwiderung.

Von

Lic. theol. B. Unruh, Halbstadt.

(Siehe den Artikel: „Unser Religionsunterricht in neue Bahnen geleitet").

(Fortsetzung)

Aber die Textkritik läßt sich nicht stören, sie tut ihre Werke. Sie hat es getan, so lange die christliche Kirche stand. Schon im 2. Jahrhundert, und dann im 3. und 4. Bedeutende christliche Gelehrte bemühten sich um die Feststellung des neutestamentlichen Urtextes, antiochenische, alexandrinische (z. B. Origines) und cäsareanische (Eusebius). Origines führt bittere Klage über die schlechte Beschaffenheit der Handschriften seiner Zeit, dankt aber Gott, der Mittel und Wege gibt, dem Übel zu steuern. Großen Einfluß gewann der Text des Eusebius im Morgenland. Im Abendland verdrängte die lateinische Bibelübersetzung den griechischen Urtext schier vollständig. Nur in Klöstern hatte man griechische Handschriften, auch griechisch-lateinische. Der lateinische Text war dem griechischen übergeordnet, so daß man diesen jenem öfter anpaßte. Man bedenke: das Original der Uebersetzung! Das konnte nicht bestehen. Das mußte anders werden, und es wurde — wie wir sahen — mit der Reformation anders.

Seit Chimenes sind bis 1000 verschiedene Druckausgaben des N. Testaments veranstaltet worden. Der Franzose Simon de Colines veranstaltete im Jahre 1534 die erste Ausgabe, in der er Handschriften verglich; man nahm es ihm übel, daß er verschiedene Lesungen aufnahm, die heute allgemein anerkannt sind. Man wollte sich sklavisch an Chimenes und Erasmus halten, trotz der neu aufgefundenen Handschriften. Simons Schwiegersohn, Robert Stephanus, gab mehreremal das griechische N. Testament heraus; er legte den Text, den der Spanier Chimenes bot, seiner Ausgabe zu Grunde, verglich aber 15 neue Handschriften, die mit 2 Ausnahmen alle sehr jung waren. Die beiden älteren Handschriften waren eine Pariser (L) und codex Bezae (D) aus dem VI. Jahrhundert. Letztere sehr interessante Handschrift trägt ihren Namen nach dem Freund und Mitarbeiter Calvins, Beza. Dieser veranstaltete auch eine Ausgabe, die der offiziellen englischen Bibelübersetzung zu Grunde liegt. In der Folgezeit entstanden mehrere Polyglotten: die Antwerper, die Pariser und die Londoner. In dieser wurde zum erstenmal die alte Handschrift A (codex alexandrinus) herangezogen. Ihre Lesarten wurden aber nicht in den Text aufgenommen, sondern in Fußnoten verzeichnet. In Holland kam es 1624 zu einer Ausgabe, die 2 Jahrhunderte für viele Theologen maßgebend war. Ihre Hersteller — 2 Buchhändler — rühmten sich, einen fehlerlosen Text zu geben. Dabei druckten sie nur Robert Stephanus, Chimenes und Erasmus ab. Der richtige codex alexandrinus wurde gar nicht berücksichtigt. Im Stillen arbeitete man aber weiter an der Wiederherstellung des Textes. Die Einzelheiten muß ich übergehen. Erwähnt sei aber der Schwabe Bengel, der tiefen Ernst mit gesundem Urteil verband und die Textkritik ungemein gefördert hat. Die meisten seiner Lesarten sind heute allgemein anerkannt. Er forderte die Klassifikation der Textzeugen und stellte seine textkritische Grundsätze auf. 1713 druckte Wettstein jenen obenerwähnten holländischen Text ab und setzte unter denselben die von ihm für richtig erklärten Lesarten. Griesbach († 1812!) zog zuerst die Zitate der Kirchenväter heran. Er druckte kurz vor seinem Tode das N. Testament in 4 Foliobänden ab und wagte es, von dem damals maßgebenden holländischen (Elzevir'schen) Text abzuweichen.

Da kam Lachmann! Er war nicht Theologe, sondern Philologe. Er unternahm es, den Text mit Sicherheit so herzustellen, wie ihn die Kirche um 380 n. Chr. gelesen habe. Er wollte also jede Textverderbnis, die nach 380 eingedrungen war, völlig ausmerzen. Seine Arbeit krönte Gott mit einem beispiellosen Erfolg. Lachmanns Werk führte der bekannte Tischendorf weiter. Er entdeckte 1859 in dem Katharinenkloster auf dem Sinai die alteste bis jetzt bekannte Handschrift des Neuen Testaments, den codex Sinaiticus (das Zeichen ist das hebräische Aleph). Er hatte schon vor der Auffindung dieser Handschrift 7 Ausgaben veranstaltet. Gleich nach dem herrlichen Fund ließ er die 8. Ausgabe herausgehen, die von der 7. Ausgabe bedeutend abweicht. Man zählt zwischen beiden Ausgaben 3572 Abweichungen. Das machte die alte Handschrift! Alle diese Abweichungen stellen aber auch nicht eine einzige evangelische Heilswahrheit in Frage, sondern beziehen sich immer auf Kleinigkeiten. Um diese Zeit war auch ein englischer Quäker textkritisch tätig. Großen Erfolg erzielten die Cambridger Gelehrten Westcott und Hort; v. Gebhardt hat die letzte Auflage Tischendorfs abgedruckt und sämtliche Abweichungen von Tragelles und Westcott-Hort beigefügt. Da kann man sich herzlich freuen, wie es in der Textkritik vorwärts geht. Wie bedeutend ist doch der Unterschied zwischen unserm heutigen griechischen Text und dem, der die Grundlage der ersten Lutherschen Uebersetzung war. Darum muß man den Luthertext immer wieder revidieren, nicht bloß in der Übersetzung, sondern auch in den Lesarten. Heute arbeiten am neutestamentlichen besonders Nestle, B. Weiß, von Soden.

Auch am Alten Testament wird gearbeitet. Auch über diese Arbeit muß ich, wenn auch möglichst kurz, referieren.

Die hebräische Schrift war — wie schon bemerkt — ursprünglich Konsonantenschrift. Die Vokalschrift wurde erst lange nach Christo eingeführt. Solange das Hebräische lebendige Umgangssprache war, war die Gefahr, fehlerhaft abzuschreiben, nicht so groß als später. Der Abschreiber mochte noch so sorgfältig und gewissenhaft arbeiten, Fehler waren unvermeidlich. Man ließ aus, weil das Auge abirrte, man versetzte, vertauschte Buchstaben, Wörter, ja ganze Sätze (das sagt ja der Leitfaden, der bis jetzt in unsern Schulen gebraucht wurde, alles auch. Schon Jahrzehnte ist das bei uns unterrichtet worden. Nun sagt's ein Theologe, nun ist das plötzlich Glauben stürzend, nun sind das plötzlich ganz „neue Bahnen".) Man vergleiche z. B. 1. Chron. 11, 12 und 13 mit 2. Sam. 23, 9—11 Da ist durch Abirren eines Schreibers auf eine spätere Zeile verschiedenes ausgefallen. Jeremia 16, V. 14 und 15 unterbricht den Zusammenhang, gehört an den Schluß des Kapitels oder ist aus 23, V. 7. u. 8 hierher geraten. Das ist alles durchaus harmlos, es ist aber nicht zu bestreiten. Noch vor dem 5. christlichen Jahrhundert wurde man auf die Abweichungen zwischen den hebräischen Handschriften aufmerksam. Origines arbeitete viel am Text des A. Testaments. Man hatte an den Synagogen, wie früher am Tempel, besonders zuverlässige und sorgfältige Handschriften. Und doch erfuhr der Text Umgestaltungen. Das beweist die Septuaginta. Diese Uebersetzung stammt aus der Zeit vor Christus; sie bezeugt uns also einen Text, der ziemlich alt ist, weshalb ihre Lesarten von größter Bedeutung sind. Die Abweichungen zwischen der Septuaginta und dem hebräischen Text sind oft nicht unbedeutend. Man wollte früher die Juden in der Zerstreuung der Nachlässigkeit und Willkür beschuldigen. Das kann man heute nicht mehr. Wir wissen, daß die ägyptischen Juden den palästinensischen, in allem gleich sein wollten (die Septuaginta ist in Ägypten entstanden). Und dann noch ein Beweis. Ich erwähnte bereits, daß das N. Testament die Septuaginta ausgiebig zitiert. Sehr oft stimmt das N. Testament mit der Septuaginta überein, wo diese vom hebräischen Text abweicht. Sodann stimmt die Septuaginta auch oft mit dem Samaritaner, d. h. den 5 Büchern Mosis bei den Samaritanern, überein im Gegensatz zum hebräischen Text, den man auch den massorethischen nennt. Das kann nicht zufällig sein. Die Samaritaner waren allen Juden gleich verhaßt.

Nach der Zerstörung Jerusalems setzten die Rabbiner einen Text fest, der zu gelten habe. Sie verglichen die Handschriften, die ihnen zur Verfügung standen und bestimmten dann die Lesung. Um diese Zeit herrschte immer noch ausschließlich der konsonantische Text. Bis zum Abschluß des Talmuds blieb der Text unvokalisiert. Daher kam es, daß man ein und dasselbe konsonantische Bild verschieden entzifferte. Der jüdische Geschichtsschreiber Josephus liest oft etwas anders als die späteren Massorethen; auch Origines gibt in seinem Bibelwerk (Hexapla) den hebräischen Text in einer von der massorethischen verschiedenen Aussprache.

Als der Talmud fertig vorlag, fing man wieder an, sich um den heiligen Text zu bemühen. Man führte die begonnene Arbeit weiter, besonders in Palästina (Tiberias) und in Babylonien. Am konsonantischen Text änderte man nicht mehr viel. Die Gelehrten führten aber die Vokalzeichen, die Punktation ein. Die Babylonier und Palästinenser wichen öfter voneinander ab; die Palästinenser waren liberaler als jene und bekamen das Oberwasser. Aber auch innerhalb der großen Schulen (östlichen und westlichen) gab es Meinungsverschiedenheiten zwischen den einzelnen Gelehrten und Gelehrtengruppen.

So mußte man am Ende der massorethischen Periode wieder zur massorethischen Vergleichung schreiten. Man verglich Handschriften, zog die besten Autoritäten zusammen und sammelte Varianten (Abweichungen). So entstand eine Menge Randglossen textkritischer Art. Als Musterhandschriften galten der Codex ben Naphtali und der Codex ben Ascher, beide aus dem 10. Jahrhundert; jenes war eine babylonische, dieses eine palästinensische Handschrift. Die abendländischen Handschriften hielten sich mehr an den Codex ben Ascher.

Man unterscheidet öffentliche oder heilige und private Handschriften. Jene bieten den unpunktierten, diese den punktierten Text mit den massorethischen Anmerkungen. In der Regel arbeiteten mehrere Abschreiber an derselben Handschrift. Der eine schrieb die Konsonanten, ein anderer die Vokalzeichen, ein dritter die massorethischen Bemerkungen u. s. w. Trotz aller rühmlichen Sorgfalt der Abschreiber schlichen sich viele Abschreibfehler ein, an deren Ausmerzung die Textkritik tapfer arbeitet. Erst dieser Tage ist wieder eine Ausgabe des hebräischen Textes erschienen, die allem nach wieder einen guten Schritt vorwärts bedeutet. Viel wird auch an der Septuaginta gearbeitet, die textkritisch unschätzbare Dienste tut. Gott aber wird diese Arbeit etwas vor sich gelten lassen und läßt uns vielleicht in nächster Zukunft Funde tun, die — wie seinerzeit der Sinaitikus — uns den dornenvollen Weg bahnen werden. Das walte der „König der Zeitalter"!

Die Textkritik ehrt den Buchstaben, sie dient dem Buchstaben. Gott hat alles so werden lassen, wie es geworden ist. Nun braucht er den treuen Gelehrtenfleiß, um die Fehler der früheren Zeiten zu korrigieren. Dafür wollen wir dankbar sein, niemals aber vergessen, daß nicht der Buchstabe, sondern der Geist lebendig macht.

e) **Historisches.**

Nun aber zur zweiten Stichprobe. Handelte es sich in der ersten um die Frage „Edomiter" oder „Syrer", so handelt es sich hier um die Frage „Nebukadnezar" oder „Nabonid". Ich sage nämlich in § 105 meines Leitfadens, daß das Buch Daniel nicht von Nebukadnezar, sondern von Nabonid handele. „Der Name Nebukadnezar kommt dort im 1. Kap. vor. Spätere Abschreiber haben ihn denn auch in den folgenden Kapiteln statt Nabonid gesetzt. Auf Nabonid paßt auch sehr gut, was das Buch Daniel von dem Bild, das angebetet werden sollte, erzählt. Nabonid nämlich bemühte sich sehr um den Wiederaufbau der alten Tempel. Er war also ein eifriger Anhänger der babylonischen Religion. Von ihm weiß auch die außerbiblische Geschichte, daß er längere Zeit wahnsinnig war." Weiter schildere ich Babels Untergang durch Cyrus im Jahre 539 und schließe mit den Worten: „Erst im Jahre 539 zogen seine (des Cyrus) Soldaten ohne Schlacht in Babel ein. Dabei kam Belsazar, Nabonids Sohn, ums Leben."

Herr G. E. konnte doch unmöglich annehmen, daß alle Leser dieser Zeitung meinen Leitfaden besitzen. Und doch beweist er mir nicht einmal so viel Rücksicht, daß er diese Stelle, die er kritisch beleuchtet, wörtlich anführt. Er überläßt es seinem Leser, sich aus der Kritik den Gegenstand der Kritik zu rekonstruieren. Jedes Gericht macht den klar und objektiv dargelegten und vor der Gerichtsitzung verlesenen Tatbestand zum Ausgangspunkt seiner Funktionen, und jede sachliche Kritik macht das auch. Die einfache Billigkeit fordert das. Die breite Öffentlichkeit, an die mein Rezensent sich wendet, müßte doch wissen, daß ich für meine Lesart „Nabonid" statt „Nebukadnezar" Gründe, gute oder schlechte, aber doch Gründe habe. So kommt es aber auch bei dieser Stichprobe wieder so heraus, als

hätte ich „ganz einfach" eine Verbesserung vorgenommen, als sei ich ein Heiligtumschänder, der aus purem kritischem Uebermut im Dome Fenster einwirft. Wer § 105 in meinem Leitfaden liest, der muß es doch sehen, daß ich nicht willkürlich den Text ändere. Warum das nicht sagen? Warum nicht schreiben: „Der Autor behauptet dies und begründet das so: diese seine Gründe wollen wir prüfen?" Nein, es muß bei mir eben „ganz einfach" zu einer Korrektur gekommen sein! Oberflächliches Verfahren — damit schließt der Kritiker.

Mal sehen, ob es denn wirklich so oberflächlich war. Ich bin nicht gegen Irrtümer versichert, so wenig, wie Herr G. E., aber wenn ich etwas drucken lasse, so werde ich doch wenigstens Gründe haben für das, was ich sage und setze. Und diese Gründe für den Spezialfall, von dem die 2. Stichprobe handelt, mögen nun erörtert werden.

Zuerst muß ich darauf hinweisen, daß in meinem Leitfaden weder an der oben angeführten noch auch an einer andern Stelle irgend etwas von „absichtlicher Fälschung" seitens der Abschreiber steht. Ich halte überhaupt jeden Menschen für einen ehrlichen Menschen, bis das Gegenteil nicht ganz klar zutage tritt. Die Vervielfältiger biblischer Handschriften aber für Geschichtsfälscher anzusehen, habe ich umsoweniger einen Grund, als ich ihre „beispiellose Scheu" der Schrift gegenüber wohl kenne. Nichtsdestoweniger glaube ich nicht nur, sondern weiß es und kann es — wenn nötig — beweisen, daß alle Handschriften genug Abschreibfehler enthalten. Man gebe nur eine Ausnahme an, eine einzige, dann will ich verstummen. Man kann nicht, weil es keine Ausnahme gibt! Und wollten wir nun immer gleich die Beschuldigung „absichtliche Fälschung" zur Hand heben, so müßten wir Verrat üben an denen, durch deren Fleiß uns der Herr die Schrift erhalten ließ. Abschreibfehler ist nicht Abschreibbetrug, Abschreibwillkür.

Sind aber Abschreibfehler da, so sind die, welche sie kenntlich machen, nicht Männer, die als unbesonnene Kritiker gebrandmarkt werden müßten. Herr G. E. fordert, man solle die Schrift so lassen, wie sie ist. Wie versteht er das? Meint er eine bestimmte Handschrift? Dann nenne er sie! Meint er eine bestimmte Uebersetzung? Etwa Luthers? Er denkt sich doch etwas ganz Bestimmtes dabei, wenn er sagt: die Schrift lassen, wie sie ist. Ich glaube, ich weiß es, was er sagen will. Er will sagen, daß bei der Ueberlieferung des Schrifttextes nicht das allergeringste Versehen möglich ist, weshalb er unter der Schrift den einzelnen Buchstaben versteht, den wir heute lesen. Versteht er darunter die Heilslehre der Schrift, so bin ich ganz, ganz seiner Meinung.

Die Sache ist von so weittragender Bedeutung, daß ich hier noch etwas stehen bleiben muß. Wir haben gesehen, daß die Textkritik an der Arbeit ist, den Urtext wieder rein herzustellen. Abgesehen davon, daß einzelne Gelehrte bei dieser Arbeit Mißgriffe nicht vermeiden können, ist sie doch höchst notwendig. Wo wären wir nun aber, wenn wir nach jenem Grundsatz handeln wollten? Dann hätte Tischendorf 1859 sagen müssen: Die neue Handschrift kann ich wieder ins Katharinenkloster tragen, ich lasse den Text so, wie er ist. Das geht nicht. Und was von Tischendorf gilt, das gilt von allen Textkritikern vor ihm und nach ihm. Das gilt von Origines, Eusebius, Erasmus, Robert Stephanus, Bengel, Bachmann, von Westcott, Hort, dem vor kurzem verstorbenen Nestle und dem noch lebenden Weiß. Sie und viele andere, die irgendwie wissenschaftlich mit dem Bibeltext zu tun hatten und haben, sie alle haben mit dem ihnen zur Verfügung stehenden Material die immer größere Annäherung an den ursprünglichen Text gesucht.

(Fortsetzung folgt.)

Eingesandt.

Im Auftrage der allgemeinen Konferenz der Lehrer der Orlower Wolost (Barnaul), welche am 8. u. 9 Nov. d. J. in Markowka stattfand, bringe ich folgenden Vorfall aus dem Lehrerleben an die Öffentlichkeit:

Im vorigen Winter wurde von der Schönwieser Dorfsgemeinde*) fürs künftige Schuljahr 1913 14 Lehrer B. engagiert, welcher aber im Spätsommer d. J. an Typhus erkrankte und zu Schulanfang nicht sofort seine Arbeit aufnehmen konnte. Nach einem kleinen Versuch im Unterrichten, erlitt er einen Rückfall und äußerte sich zu einem der Nachbarn, er werde wohl seiner Schwäche halber bis Neujahr nicht arbeiten können, weshalb es wohl angemessen sein würde, sich nach einem andern Lehrer umzusehen. (Nach anderer Aussagen soll Lehrer B. durch den betreffenden Nachbarn seine Stelle haben kündigen lassen.) Genug — der Nachbar geht zum Schulzen und teilt demselben das vom Lehrer soeben Gehörte mit. Der Schulze hält, ohne sich beim Lehrer selbst von dem Gehörten zu überzeugen, Dorfsversammlung, auf welcher beschlossen wird, den eben auf der Ansiedlung weilenden Lehrer G. anzustellen, welches dann auch ausgeführt wurde. — Die Konferenz kann das Vorgehen der Schönwieser Dorfsgemeinde nicht gutheißen: Einmal hat sie die Sache, ohne die Geschichte mit Lehrer B. genau untersucht zu haben, zu hastig in Angriff genommen, und zum andern hatte sie im besten Falle nur das Recht, bis Neujahr einen Stellvertreter anzustellen, nun aber hat sie Lehrer B. mit Familie auf ein Jahr sozusagen — brotlos gemacht. Das ist nicht zu loben! Die Konferenz drückt Herrn B. ihr herzl. Beileid aus! — Andrerseits aber war die Konferenz auch der Ansicht, daß Lehrer G. sich über den Stand der Sache mit Lehrer B. erst genaue Erkundigungen hätte einholen sollen, ehe er der Dorfsgemeinde endgültig zusagte. Wir Lehrer müssen es mehr und mehr anstreben, einen Stand, ein geschlossenes Ganzes zu bilden. Wir bedauern diesen Fall und wünschen, daß solches sich nicht wiederholen möchte! Lehrer B. H.

*) Sibirien.

Familiennachrichten.

Der Heimgang des lieben Freundes und Bruders Nikolai Schmidt, Steinbach.

Der 16. November d. J. war für die l. Geschwister Schmidt in Steinbach, diesem stillen „Bethanien" für jeden aufrichtigen Besucher, ein unvergeßlicher Tag. An demselben wurde der l. Freund und Bruder Nikolai Petrowitsch Schmidt, wie rechtzeitig in den Spalten dieses w. Blattes gemeldet, von seinem innig geliebten Herrn und Heilande durch den Tod abgerufen. Ein Leberleiden hatte seit etwa einem Jahre seinen gesunden, lebensfrischen Körper dahinsiechen lassen. Das Zuratezıehen tüchtiger Ärzte und der Besuch berühmter Heilquellen im Auslande waren umsonst — der l. Kranke und alle ihm Nahestehende wußten, daß seine Tage gezählt und die Stunde seines Abschiedes in nicht allzuweiter Ferne lag. Aber so nahe — so überraschend — das hat wohl niemand gedacht. Denn nur ausnahmsweise mußte er das Bett hüten und bis zum letzten Tage nahm er die täglichen Mahlzeiten am Speisetisch im Kreise seiner l. Familie zu sich; ja, man glaubte noch wenige Tage vor seinem Ende eine merkbare Wendung zum Bessern konstatieren zu dürfen, — ist es ja dem allmächtigen Gott ein Kleines, nach seinem allweisen Rat zu handeln, entgegen aller menschlichen und natürlichen Wissenschaft. Doch ließ sich der l. Kranke durch solche Wendungen nicht irreleiten, so gern er auch noch etwas bei seiner so inniggeliebten Familie geblieben wäre. Er, der stille und gottergebene Beobachter seines dahinsiechenden Körpers sah und fühlte, daß es mit ihm zu Ende ging und benutzte jeden Tag, um sein Haus zu bestellen, indem er innere und äußere Angelegenheiten ordnete. Und wenn des Nachts er wachend auf seinem Bette lag, da war der Verkehr mit seinem Heilande ein so inniger und kindlicher, daß seine l. Frau es nie vergessen wird und derselbe ihr und den l. Kindern ein bleibender Segen sein wird. Noch am letzten Morgen ordnete er als letzte ihm bewußte Verbindlichkeit eine kleine Geldsache, und als unmittelbar darnach sich heftige Schmerzen unerwartet einstellten, ging er zu Bett, ohne es noch einmal zu verlassen. Der eilig per Auto herbeigeholte treue und bewährte Arzt, Dr. Tavonius aus Halbstadt, gab nach erfolgter Untersuchung wenig Hoffnung. Die Schmerzen ließen nicht nach, und ein plötzlicher Tod war nicht ausgeschlossen. Der l. Kranke blieb ruhig und forderte die Umstehenden auf, ein Lied zu singen. Als dies geschehen, sagte er: „Nun singt mir noch das Lied: „Jesu, geh voran." Sitzend sang er kräftig die ersten drei Strophen mit, die letzte aber begleitete er nur noch mit Handbewegung, und als die letzten Worte ertönten: „Tu uns nach dem Lauf deine Türe auf" — sank sein müder Körper zurück, seine befreite Seele war bei dem Herrn. Der treue Herr Jesus hatte tatsächlich die Türe geöffnet und die teuererkaufte Seele heimgeholt.

Nicht wahr, werter Mitpilger, ein herrlicher Heimgang! — Als ich am 22. November morgens am Sarge des l. Bruders stand, da sah ich etwas von dem Frieden Gottes, der über sein Angesicht ausgegossen und verspürte sanftes Wehen reiner Himmelsluft. — Wie sein Leben ein friedliches gewesen, ein Leben im Sonnenschein, so war auch sein Ende. Nun ruht seine irdische Hülle im Schoße der Erde und harrt des Auferstehungsmorgens. Die Teilnahme am Leichenbegängnis war groß. Von nah und fern waren Verwandte und Freunde herbeigeeilt, um den Hinterbliebenen aufrichtige Teilnahme und dem l. Entschlafenen die letzte Liebe zu beweisen. Viele Tränen flossen, Tränen der Liebe, des Schmerzes und der Dankbarkeit, aber man verspürte auch die wunderbare Kraft der lebendigen Hoffnung des ewigen Lebens, die wie ein wohltuender Balsam sich tröstend und lindernd auf das verwundete Herz legte. Reich floß auch der göttliche Lebensquell, und Worte des Trostes und der Aufmunterung wurden an die l. Leidtragenden und an die w. Begräbnisgäste gerichtet. Gott gebe, daß niemand ungesegnet heimgekehrt sein möge. Von allen köstlichen und herrlichen Worten hebe nur eines hervor, das uns der Evangelist Matthäus Kap. 26, 71 aufgezeichnet: „Dieser war auch mit dem Jesus von Nazareth!" Und zwar aus dem Grunde, weil es einmal ein herrliches und zutreffendes Zeugnis für den l. Heimgegangenen ist, zur Ehre seines und unseres erhöhten Herrn und Meisters, denn wir erkennen in demselben den Weg, auf welchem ihm ein weiter und herrlicher Eingang beim Herrn werden durfte, — und zum andern liegt hier auch für uns die einzige Bedingung, unter welcher auch wir ein solches Ziel erreichen können. Wir rühmen und preisen angesichts solcher Tatsachen die Liebe Gottes und das teure Blut des Lammes. Ehre sei Gott und dem Lamme für jeden Sieg und jeden Triumph, auch für diesen, den er sich bereiten durfte an einem armen Sünderherzen. Der Gott alles Trostes tröste die l. Zurückgebliebenen mit seinem göttlichen Troste und gebe ihnen und uns die große Gnade, daß es auch an unserm Sarge zur Ehre unseres Herrn gesagt werden könnte: „Dieser war auch mit dem Jesus von Nazareth." S.

Büchertisch.

— **E. Linde, J. Jedig und J. Hoffmann. Deutsches Lesebuch für Volksschulen in Rußland. II. Teil.** Druck und Verlag von Gottlieb Schaad. Prischib 1913. Preis gebunden 80 Kop.

„Aus all diesen Gründen ist es zu bedauern, daß der prachtvollen Ausstattung der Inhalt auch nicht annähernd entspricht, und es bleibt eben nur der Wunsch, daß im II. Teile des Lesebuches die oben angeführten Mängel des I. Teiles beseitigt werden möchten". An diese Worte, mit denen die Rezension des I. Teiles schloß („Botschafter" № 3, 1912), wurde ich erinnert, als ich den II. Teil des Lesebuches zugeschickt erhielt. Mußte beim I. Teile das Unternehmen der Herausgeber, ein allen Anforderungen der heutigen Schule entsprechendes Lesebuch zu schaffen, als völlig gescheitert betrachtet werden, so muß man zur großen Überraschung und mit noch größerer Freude konstatieren, daß der II. Teil des Lesebuches alle Erwartungen übertroffen hat.

Die Lesestücke sind mit kritischer Sorgfalt gewählt, obzwar einige, wie №№ 73, 100a u. a., entschieden hätten wegbleiben können. № 146 hätte durch ein entsprechenderes ersetzt werden müssen. Poesie ist in Hülle und Fülle vertreten: von 210 №№ entfallen 94 auf Gedichte!!! Zum Glück ist ein Drittel derselben am Schlusse des Buches als Anhang zusammengefaßt.

Die Lesestücke sind ihrem Inhalte nach gruppiert, und steht jedes Stück innerhalb einer Rubrik mit dem vorhergehenden und nachfolgenden in streng logischem Zusammenhang. Etwas befremdend mag es ja sein, daß „das Droschkenpferd" (№ 57) unter „Religion und Sitte" untergebracht ist.

Fremde, wenig oder gar nicht bekannte Wörter hätten entweder durch geläufigere ersetzt oder in Fußnoten, wie es bei № 137 geschehen, erklärt werden müssen. So z. B.: „Hallig" (№ 13), „Tames" (№ 73), „Hafen" (№ 78), „hofieren" (№ 108), „Ricke" (№ 151), „Bussard" (№№ 153 und 164), „Karu" und „Gnu" (№ 161) und viele andere. Bei fremden Eigennamen („Bleriot" № 149, „Mars la Tour" oder „Loigny" № 150) müßten die Fußnoten die Lauttranskription enthalten, bei Metern, Zentnern, Kilogrammen (№ 159) ihr Verhältnis zu den russischen Gewichts- und Längemaße angeben.

Nun hat aber das Buch einen Vorzug, durch welchen die obengenannten Mängel weit in den Hintergrund gerückt werden. In Berücksichtigung des bekannten Pestalozzischen Unterrichtsgrundsatzes: „Vom Nahen zum Fernen, etc." sind die Herausgeber einem wichtigen Grundpostulat der Pädagogik nachgekommen, indem sie der Heimatkunde einen Platz in ihrem Buche eingeräumt haben. Von naiven „Unservaterlandsgeschichten" hat man abgesehen und bringt statt dessen gediegene Artikel über die Einwanderung der Deutschen und über die südrussischen Kurgane. Die Lesestücke aus der Heimatkunde vermitteln und ermöglichen den Übergang zur vaterländischen Geschichte, welche im II. Teile des Buches durch kritische, wenn auch nicht systematisch gewählte Lesestücke vertreten ist. Befremdend ist es aber, daß der deutsche deutschländische Geschichtsstoff ins Lesebuch aufgenommen ist; wenigstens werden unsere Lehrer ihn ruhig bei Seite liegen lassen.

Ein guter Gedanke war es, dem Buche ein sorgfältig ausgearbeitetes Verzeichnis der bekanntesten Dichter und Schriftsteller beizufügen.

Nun, und die Ausstattung und der Druck? Es verlohnt sich nicht, hierüber viel Worte zu verlieren. Der Verlag ist rühmlichst bekannt und hat sich noch stets Ehre gemacht. Zu beanstanden wäre vielleicht nur — ich gebe hier das Urteil auch einiger Lehrer — der etwas hohe Preis.

Wenn — um nun auch diese Besprechung mit einem frommen Wunsche zu schließen — der I. Teil des Lesebuches eine baldige „zweite verbesserte Auflage" erfahren möchte, so würden wir für unsere Schulen, lutherischen wie mennonitischen, ein Lesebuch bekommen, das seinen Zwecken wirklich dient und auf welches wir dann auch mit Recht werden stolz sein dürfen.

Dr. phil. Th. Eniger.

3

Gesellschaft

„Sanitas"

Spezialfabrik

für

Zentralheizungen

und

Ventilationen

aller Art.

Jekaterinoslaw, Klubstraße.

Über 500 Heizungsanlagen bereits in Betrieb.
Beste Referenzen.

Kostenanschläge gratis. 94

ik010-8

Hansa Automobile

von 18–45 P. S. Qualitätswagen erster Ordnung. Edelstes Material, vorzügliche Arbeit und Konstruktion. Jeder Strapaze gewachsen. Karrosserie in jeder Ausführung. A. D. A. C. Fahrt 1913: 6 Hansawagen zusammen 5400 klm. strafpunktfrei zurückgelegt gleich der Distanz Lissabon-Tobolsk.

— Alles Nähere auf Anfrage. —

Neu! Kleinauto Wanderer.

Zweisitzer. Nur ein Typ. 12 P. S. 4 Zylinder, 80 Pud schwer, Geschwindigkeit ca. 65 Werst. Torpedokarrosserie, Sitze hintereinander. Gute Federung. Bestes Material, Arbeit und Konstruktion. Fast geräuschlos, großartiger Bergsteiger. Unsern Wegen ganz gewachsen.
Geringste Benzin-Öl-Reifenverbrauch.

Preis mit voller Ausstattung . . . . Rbl. 2300.—

J. A. Willms, Halbstadt, Taurien.

Sprechsaal.

Empfangsbescheinigung.

-- Von Frau Anna Penner, Gnadenfeld 5 Rbl., von einem Mitleser d. „Botschafter" 5 Rbl. gingen für „Bethania" zu Weihnachten ein.

— Berichtigung. In № 88, Leonidowka, Schulbau, muß es heißen: zehn Faden lang und fünf Faden breit, statt 15 und 10.

— bs — Die Photographie dankend erhalten.

-- In № 88 des „Botschafters" entschuldigt sich „der betreffende Dorfsvorsteher", daß er nicht Zeit gehabt hat, dem betreffenden Lehrer das gebetene Handgeld zu schicken. Muß der Dorfsvorsteher es unbedingt selber abschicken? Ob keiner dazu im Dorfe Zeit gehabt hatte? — Ich glaube ein Vater, der Schulkinder hat, würde schon so viel Zeit erübrigen können, wenn auch am Sonntag, das Handgeld abzuschicken, und zudem waren auch solche da, die da Zeit hatten, denn die Erntezeit währte bei etlichen nur drei Wochen. Wenn „der betreffende Dorfsvorsteher" nicht Zeit hatte, das Geld abzuschicken, hatte er dann Zeit — drei — Briefe zu schreiben? Ein Bauer.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 1. Dezember.
Evang.-lutherische Jesuskirche.
Lesegottesdienst — um 10 Uhr morgens.

Sonntag, den 1. Dezember.
Mennonitisches Bethaus.
Gottesdienst Pred. Js. Ediger. — Beginn 10 Uhr morgens.

Die Kurse in der Abteilung der Petersburger Internationalen Kommerzbank in Berdjansk.
Vom 25 u. 28. Nov.

5% 1. Gewinn Anleihe ..	525	525
5% 2. „ „	392	389½
5% P . r. d. Adels-Agrarb.	334	334½
4% Staatsrente	92	92⅞
5% Anleihe 1906	102⅜	103⅜
5% 1. Innere Anleihe	104¾	104¼
5% 2. Innere Anleihe	103⅞	104¼
5% Pfdr. d. Adels-Agrarb.	8-	90⅜
5% Oblig. d. Bauernbank	101	89½
5% 3. Innere Anleihe 1908.	105	105⅛

Berliner-Marktbericht
vom 4./17. November 1913.

Die ruhige Tendenz der vorigen Woche ging allmählich in eine lustlose, träge und geschäftslose über. Die Witterung hier blieb milde. Von Argentinien kamen bessere Wetterberichte, von Australien erhalten sich die hohen Ernte-Schätzungen und die Nachrichten von Indien sind nach weiteren, wenn auch nicht allgemeinen Regenfällen, weniger pessimistisch als zuvor. Nordrußland ist billiger im Markt. Amerika verkehrte in träger Haltung, unter dem Einfluß anhaltend starker Zufuhren. In den Frühjahrs-Weizengebieten ist bislang günstigen Wetters für die Entwicklung der Winterweizen-Saaten. In Canada hält die Erntebewegung, begünstigt durch die Witterung, in unerwartetem Umfange an und die Cif-Forderungen Canadas wurden von Tag zu Tag ermäßigt, wobei allerdings die Reduktion prompter Frachtraten wesentlich mitsprach. Dazu kamen zuletzt die mit einigem Staunen aufgenommenen, offiziellen russischen Ernte-Schätzungen, denen man zunächst abwartend gegenübersteht, da sie sich sehr schwer in Einklang bringen lassen mit der Zurückhaltung des russischen Angebotes in Europa, die man bei so enormen Ernteziffern sich nicht allein mit den Bevorschussungen der russischen Regierung erklären kann. Die heute veröffentlichte offizielle Schätzung des Deutschen Reiches erweist gleichfalls die Größe der Ernte als die größte der letzten 10 Jahre.

Hierbei ist zu bemerken, daß auch die Ernte 1912 eine große war. Es ist nicht verwunderlich, wenn unter dem Zusammenwirken aller dieser Momente die Käufer sich zurückhaltend zeigen und es irgend einer neuen besonderen Anregung bedarf, um die Kauflust zu verbessern.

Redakteure: { D. H. Epp. / H. A. Ediger.
Herausgeber: J. J. Thießen.

Separatoren
„Alfa-Laval" und „Diabolo", Böhmisches Fensterglas, Messing-Schnallen und Ringe, Steinsoda, Waschpulver „Langkutsch." tst 8
Adresse: D. Warkentin, Kalinowo, п. о. Желанное, Екатер. губ.

Im Mittelpunkte der Stadt Berdjansk auf der Lasarewschen Straße, gegenüber tpk5-4 der lutherischen Schule wird **ein Haus** verkauft das 900 Rbl. jährliche Einkünfte bringt. Näheres beim Buchhalter der Berdjansker Kredit-Ges. A. N. Kraßnoloschkin.

Werden Käufer gesucht
zu 2 Landgütern im Saratowschen:
1) 2000 Deff. mit vollem Inventar, 355 Rbl. pro Deff., Anzahlung 50 Rbl. Angrenzend mennonitische Ansiedler.
2) 5320 Deff. ohne Inventar, 210 Rbl. pro Deff., Anzahlung 50 Rbl. Auskunft erteilt Heinrich Wieler, Post Nikolaipol,
ipp5-2 Gouv. Jekaterinoslaw, Warwarowka.

162 Dessjatinen Land
beim Dorf Awgustinowka, Gouv. Jekaterinoslaw, 80 Werst von Chortitza, werden
günstig verkauft.
1015-5 Anfragen zu richten an die Red. des „Botsch." unter № 474.

Sibirische und amerikanische tjs 19
Pelzwaren.
In großer Auswahl Pelzkragen und Muffe, fertige, sowie laut Bestellung verlangte, im Pelzwarengeschäft
Sch. M. Herschenowitsch,
Екатеринославъ. Торгово-Караимская ул. подъ гост. „Метрополь".

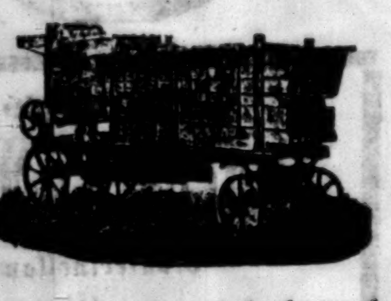
— Wunschdeckel —
mit und ohne Goldrahmen, mit Bildern und Blumen im Deckel offeriert die Buchhandlung **A. P. Friesen**, Post Dawlekanowo, Gouv. Ufa
zu mäßigen Preisen.
Ohne Gold zu 7, 8, 9, 12, 14 Kop., mit feinem Goldrahmen zu 18, 20, 22, 25 und 30 Kop. Ferner: Traktate und biblische Bilder.
tkk6-4 Lehrer erhalten 10% Rabatt.

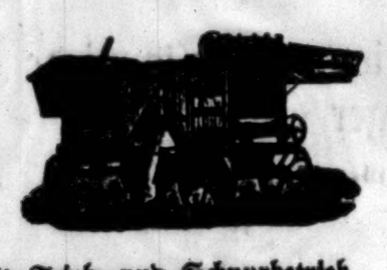
Wir erinnern daran, daß die allergrößte Auswahl an
Christbaumschmuck und Kinderspielzeug
nur in dem speziellen Magazin tks 8-4
Spielwaren-Depot
Екатеринославъ, уг. Проспектъ и Александровской пл., д. Липавскаго,
— zu haben ist. —
Volle Kollektion für den Christbaum von 3 bis 25 Rbl.
Die billigsten Preise und vorteilhafter als alter Abschlag.

Die Musikinstrumentenhandlung D. S. Derksen,
Post Barwenkowo, Gouv. Charkow, Postfach № 39,
empfiehlt dem geehrten Publikum ihr reichhaltiges Lager von Musikinstrumenten sowie **„Pianino"** ausländische und russische Fabrikate. № 1 — 265 Rbl., № 2 — 275 Rbl., № 3 — 285 Rbl. — russische. Ausländische von 350 bis 450 Rbl. Physharmonium von 140 R. bis 250 Rbl. stets auf Lager. Guitarren von 5—25 R. 7-saitig, 11 saitig von 18 bis 40 R., Violinen von 3—20 Rbl. ganzes Kompl. von 15—40 R. bestehend aus Violine, Bogen, Stimmgabel, 1 Sp. Saiten, u. a. m. in hölzernem Etui, Mandolinen von 4—18 R., Balalaika von 85 K. bis 8 R., Grammophone von 10—75 R., Platten dazu von 65 K.— 2 R. 25. Ein gebrauchtes aber gut erhaltenes Blashorn-Orchester, bestehend aus 11 Hörnern, 1 Klarinette im Preise 600 Rbl. jetzt 300 Rbl. Zu allen Musikinstrumenten die nötigsten Reserveteile in großer Auswahl. — Ferner ein reichhaltiges Lager von **„Möbel"**: Schränke, Kommoden, Sofa, Stühle, Nußbänke u. a. m.
Separatoren („Derby" Tor, Wassa, Favorite, Baltik) Sämtliche in Klammern werden mit 15% Rabatt verkauft.
Nähmaschinen „Kayser," „Sterling" u. a. mit Fuß u. Handbetrieb Waschmaschinen Patent „Schmidt." Kinderwagen Bettgestelle, englischer und Wiener Art, die dazu gehörigen Matratzen in Pferdehaar, Rehhaar, Seegras und Stroh. Wringmaschinen, Buttermaschinen, Primusse, Spiritus- und Holzkohlen-Platteisen, Fleischhackmaschinen u. verschiedenes Haus- und Küchengeräte, Reisekörbe, Tschemodane, und Tornister u. a. m.
Liefere nach jeder Bahnstation zu den billigsten Preisen.
tgr15-7 Wiederverkäufern entsprechender Rabatt.

Heinrich D. Neufeld,
(früher Klassen und Neufeld).
Sostjewskij Sawod, Jekaterinoslawer Gouv.

Empfehle dem Landmanne meine bestrenommierten Erzeugnisse: Dreschmaschinen zwei- bis zehnkräftige, mit und ohne Putzerei. Drillbugger verschiedener Größe, Mähmaschinen, Ringelwalzen, Jätkarren, Kürbisschneidmaschinen, Fensterrahmen, Grabrahmen in verschiedener Größe, u. a. mehr.





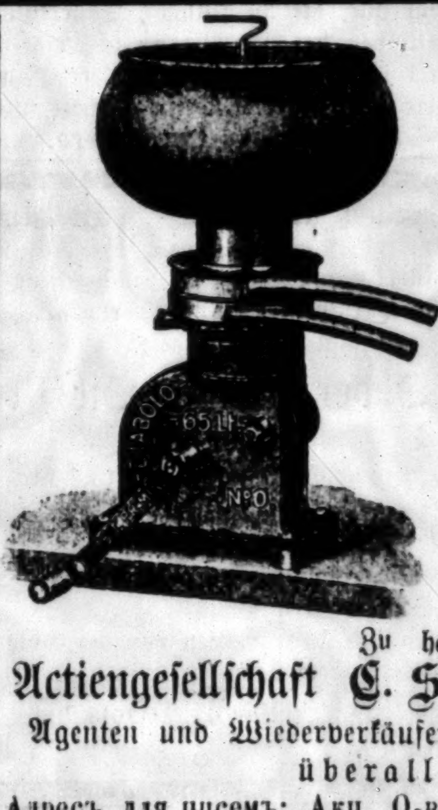
„Adlerseparatoren" konkurrenzlos, mit Trieb und Schnurbetrieb, Waschmaschine „Majutor," mit und ohne Ofen, und die weltbekannte Schmidt's Waschmaschine, sowie Selbstbinder Massey Harris. — Reparaturen werden nur im Herbst ausgeführt.
47 Preiskourante gratis.

Unter günstigen Bedingungen werden verkauft:
1) eine **Windmühle** auf Kornjejewka, Post Nikolaipol, Gouv. Jekaterinoslaw,
2) eine **Schlichtmühle** mit Walzenstuhl und 3 Mahlgängen, dabei Ölmühle und Hirsejagerei bei der Station Popowo der Südbahn, Dorf Waßiljewka, Gouv. Taurien. Interessenten können sich wenden entweder an Г. Г. Бергманъ, п. о. Солоненькое. Екатер. губ., oder an Гергарду Исааковичу Дикъ, экон. Корнѣевка,
tpj5-2 п. о. Николайполь, Екатер. губ.

5-2
1,000,000 Rubel
gegen Versatz von Land und Fabriken zu vergeben.
Die gewährten Darlehen betragen bis 75% des garantierten Wertes.
Bedingungen: Mit Amortisation der Schuld in 32 Jahren zu 5% p. a.
Mit Amortisation der Schuld in 56 Jahren zu 4½% p. a.
Anfragen (in deutscher Sprache) sind zu adressieren: г. Бердянскъ, Редакціи газеты «Ботшафтеръ» (Anglo-Französ.-Finanz-Syndicat).

Den Herren Lehrern zur gefl. Beachtung!
Meine reiche Auswahl in **Wunschdeckeln** — ca. 36 verschiedene — ist vorrätig und habe ich die Verkaufspreise noch niedriger als bisher gestellt; von diesen schon sehr billigen Preisen gebe ich noch 15% Bar-Rabatt bei Entnahme in Beträgen für 5 Rbl. und darüber. Mustersendungen ebenfalls mit 15% Rabatt gegen Bar- oder Nachnahme.
tkj5-4 **Hermann Borm,** Buchhandlung in Chortitza.

Ingenieur A. K. Tießen, Technisches Bureau,
Alexandrowsk am Dnjepr.
Bau elektrischer Licht- und Kraft-Anlagen.
Großes Lager von elektrischem Installationsmaterial, Beleuchtungskörpern Glühlampen, u. s. w. Dynamomaschinen und Elektromotoren. Telephon, Apparate, elektr. Glocken und Zubehör.
Preislisten und Kostenanschläge bereitwilligst kostenlos.
Schmiedeiserne Sparherde. jk88



Der beste Freund
jeder Milchwirtschaft ist der
Diabolo-Separator.
Schärfste Entrahmung.
Unerreichte Einfachheit.
Leichter Gang.
Größte Haltbarkeit.
Billigster Preis.
Zu haben bei:
Actiengesellschaft C. Siegel, Jekaterinoslaw.
Agenten und Wiederverkäufer gegen entsprechenden Rabatt überall gesucht. trt25-5
Адресъ для писемъ: Акц. О-ву К. Зигель, Екатеринославъ.

Nikolai Löwenberg,
— Jekaterinoslaw, —
Ssadowaja № 5, im eigenen Hause
offeriert billigst vom Lager
„Treibriemen"
berühmter englischer, amerikanischer und holländischer Fabriken in Eichenloh- und Chromleder echte Kamelhaar- und Balatariemen Nähriemen und Verbinder
Transmissionsteile aus Manilla.
Großes Lager in allen Größen
„Bresente". tkr5012

Homöopathische Apotheke ikg6-3
in Charkow.
Versendet unentgeltlich illustrierte Preislisten in deutscher Sprache.
Empfiehlt auch folgendes Buch:
„Leitfaden der Homöopathie (in deutscher Sprache)
4 Teile, 208 Seiten. Preis 40 Kop. (auch in Postmarken).
1. Teil: Wesen der Homöopathie und kurzer Abriß ihrer Entwicklung.
2. Teil: Kleiner homöopathischer Hausarzt:
A. Bei Erwachsenen vorkommende Erkrankungen.
B. Krankheiten des weibliches Geschlechts.
C. Kinderkrankheiten.
3. Teil: Preisverzeichnis der Arzneien und homöopathischer Handbücher.
4. Teil: Kleiner homöopathischer Haustierarzt.
Bei beständigen Bestellungen von Arzneien bedeutender Rabatt.
Adresse { deutsch.: Charkow, Nikolai-Platz 25 Homöopathische Apotheke.
russisch.: Харьковъ. Николаевская площадь 25, Гомеопатическая Аптека.

—— Der Weg ins Geschäft führt durch Inserate. ——

Wie kann die Welt wissen, daß Du etwas gutes zu verkaufen hast, wenn Du den Besitz desselben nicht anzeigst? Vanderbilt.

tgo 6-6

Sie wollen sich gefälligst überzeugen!

Um 35% billiger

als die überall in Jekaterinoslaw bestehenden Einzelpreise.

Hauptmagazin fertiger Kleider

J. F. Schulmann

— unter №№ 14 und 15 —

Озерный проспектъ. Ново-Городской рядъ №№ 14 и 15 gegenüber der Krestowaja Telephon № 6-43.

Zur Herbst- und Winter-Saison

ist eine bis jetzt nicht da gewesene kolossale Auswahl verschiedener

Herren-, Damen-, Kinder- und Formkleider vorbereitet worden.

Ebenso haben wir die letzten Neuheiten erhalten. Modelle bester Pariser-, Berliner- und Wiener Damen-Konfektionen.

Prachtvolle Kopien,

die den Originalen in nichts nachstehen, ausgeführt in den eigenen Werkstätten von den besten Meistern aus Stoffen höchster Qualität, die an Eleganz der Arbeit und Schönheit der Façon die besten Bestellungen ersetzen.

Große Abteilung von Tuchwaren

russischer und ausländischer Fabriken. Die Entgegennahme von Aufträgen aller möglichen Ueberkleider geschieht unter Aufsicht der diplomierten Zuschneider **A. J. Bojarskij und J. J. Schatunowskij.**

In Anbetracht des großen Umsatzes beziehe ich die Waren aus erster Hand und ist es mir deshalb möglich, 35% billiger, als alle im Einzelverkauf bestehenden Preise in Jekaterinoslaw zu handeln, — wovon Sie sich überzeugen möchten.

Reelle Preise ohne Vorschläge und Handeln — außer aller Konkurrenz.

Als **Buchhalter** und **Korrespondent** für russische und deutsche Korrespondenz, oder auch als **Verwalter** einer Niederlage, mit der Industrie landwirtschaftlicher Maschinen und dem Mühlenbau gut bekannt, **sucht Anstellung** per sofort.

Adresse: Екатеринославъ, Главный почтамтъ, до востребованія П. Ф.

tjp 5-1

Lehrer,

Absolvent des Halbstädter pädagogischen Kursus mit 8-jähriger Praxis, verheiratet, sucht für das Schuljahr 1914/15 Stellung.

Anfragen zu richten an Дан. Як. Янценъ, п. о. Петропавловка, Екатер. губ., с. Александровка.

ips6-2

Wie Lungenleiden, Keuchhusten und Asthma

gänzlich geheilt werden können, teile ich jedermann umsonst mit. Senden Sie ein frankiertes Rückkuvert zur Beantwortung an Frau Kryzek, Wrschowitz bei Prag (Böhmen.)

ipt3-2

Bringe zur allgemeinen Kenntnis, daß ich 45 St. gute

— **Arbeitsochsen,** —

5 St. rote

— **Bullen** —

Halbblut, ostfriesener v. 7 Mt. bis 1½ J. alt, Fersen und Kühe zu verkaufen habe. — Weiter empfehle ich den Schweinezüchtern besonders für Mastschweine gut angebrachte, ausländische, automatische **Trockenfutterkisten und Selbsttränkeanlagen.** Bin gerne bereit, wem es beliebt, nähere Auskunft darüber zu erteilen. Isaak Zacharias, Zachariasfeld, Poststation Nikopol, Jekater. Gouv., Bahnstation Mirowaja.

ipg8-2

Holländer Milchviehrace

Reinblut, schwarzbunt,

eigene Zucht.

Die Herde mit mehreren gr. und kl. silbernen und in diesem Jahre mit 1 gold. Medaille präm. empfiehlt den Herren Viehzücht. und Landwirten 5 Bullen und 8 Fersen; stehen bei

Иванъ Фил. Изаакъ,

Post und Eisenbahnadr. п. о. Божедаровка, Екат. ж.-д.

io36-5

Sind Lungenkrankheiten heilbar?

Diese äußerst wichtige Frage beschäftigt sehr alle, die an Asthma, Tuberkulose des Halses und der Lungen, an anhaltendem Husten sowie veralteter Heiserkeit leiden und bis jetzt keine Erleichterung gefunden haben. Alle daran Leidenden erhalten von uns kostenfrei ein Buch mit Abbildungen unter dem Titel: Sind Lungenkrankheiten heilbar? Ein Werk Dr. med. Hutmann's, des Hauptarztes der Finsenowschen Heilanstalt in Berlin. Schreiben Sie bloß eine offene Karte mit Ihrer genauen Adresse, und wir schicken Ihnen das Buch kostenlos.

trs 8

Торговый Домъ Сетe. Рига, Александровская 13 (165) Postfach 847.

БЕРЛІЭ

Weltruf genießen die Automobile „Berlie," neues Modell! Alle Konkurrenz in Betreff der Konstruktion u. sparsamen Brennstoffverbrauches weit überflügelt!!

Öl der Vacuum Oil C°.

— **Reifen** —

„Prowodnik" und „Kontinental"

Velocipede „Dux" und „Rossija"

Bis jetzt von keiner Konkurrenz übertroffen.

Stein- und **Walzenmühlen** für Landwirte und Mühlen

Waschmaschinen „System Krauß".

Durch Besuch unserer Niederlage können sich Interessenten von der Güte der empfohlenen Artikel überzeugen.

Adresse: Автомобильный Гаражъ, Н-овъ И. М. Головкова, Бердянскъ.

r629

Die Verwaltung der Gesellschaft der Tokmak-Eisenbahn

ipr2-1

bringt hiemit, auf Grund von § 28 der am 10. März 1911 **Allerhöchst** bestätigten Statuten der Gesellschaft, zur Kenntnis der Herren Aktionäre, daß die Dividende auf die Aktien der Gesellschaft für das Jahr 1913 in der Asow-Don-Kommerz Bank und deren Filialen vom 2. Januar 1914 an ausgezahlt wird und daß diese Dividende — laut § 21 derselben Statuten — 3% p. a. (mit Abzug von 5% Couponsteuer) beträgt.

Wünsche meine 400 Dess. guten Landes mit Gebäuden für 200 Rbl. die Dess. zu verkaufen.

Großes Wohnhaus mit Wasserheizung, Wirtschaftsgebäude alle mit ganz wenig Ausnahme mit Blechdach. Schwarzbrache 65 Dess. Herbstgepflügtes 160 Dess. und Kaitjor 40 Dess. Verkaufe auch den vollen Besatz für 15.000 Rbl., worunter eine 12 kräftige Dampfdreschmaschine mit Mahlgang, 70 Arbeitspferde, und vieles a. m., auch noch hinreichend 200 Dess. mehr zu bearbeiten, welches Land auch angrenzend zu haben. Von 3 Seiten Deutsche. Von Dawlekanowo 25 Werst und von Schingak-Kul 35 Werst entfernt.

Meine Adresse: п. о. Шингакъ-Куль, С. З. ж.-д., хуторъ Николаевка, Іог. Генир. Зиберт.

ijk2-1

Für Händler und — — Fabrikanten.

Presente und Treibriemen

zu Fabrikspreisen direkt ab Fabrik zu beziehen durch

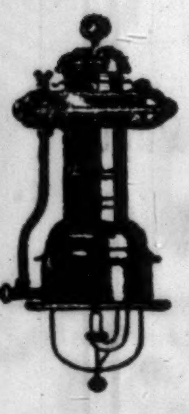
H. B. Janz,

Berdjansk.

Die Charkower Abteilung der Gesellschaft

„СВѢТЪ"

Екатеринославская, 24. Телеф. 23—36.



Die weltberühmten selbstentzündenden Kerossin-Glüh-Laternen

„САМОСВѢТЪ"

Lichtstärke 1200, 750 und 500 Kerzen zur Beleuchtung von Höfen, Straßen und Plätzen

und die Lampe

„СВѢТОЧЪ"

Lichtstärke 600, 300, 150 Kerzen.

Die Laternen „САМОСВѢТЪ" beleuchten mehr als 300 Städte (darunter Moskau und Petersburg) und 26 Eisenbahnen.

18g12-4

Verlangen Sie Preiskourante.

Glas-Christbaumschmuck

Reelles Angebot. Versende auch dieses Jahr meine reichsortierten Sortimente in Glas-Christbaumschmuck nur in den neuesten Sachen. **Sortiment Nr. 1.** Inhalt 230 Stück, als echt versilberte farbenprächtige Redoxe, Eis-, Atlas- u. Regenbogenkugeln, bis 8 cm gross, verschiedene herrliche Fruchtsachen, als Aepfel, Birnen, Aprikosen, Kirschen u. dgl., bunte Vögel, **Diamant- u. Spiegelreflektoren,** ferner reizende überspannene Sachen, wie **Luftschiffe, Gondeln,** Pampeln u. dgl., gefrorene und natürliche Zapfen, **strahlende Sonne,** geschmackvolle farbige **Seeblumen,** Lilien, Tulpen u. a. m. Extra ¼ m lange doppelstöckige Strahlenspitze, Pudel und Hanswurst, indische Rosen, Maria mit Jesuskind nebst schwebendem Engel. **Versende aus erster Hand** sorgfältig verpackt zum Preise von 3 Rubel franko. Nachnahme 15 Kop. mehr. **Sortiment Nr. 2.** 270 Stück in besserer Ausführung. **Sortiment Nr. 3.** 100 Stück Auslese. **Sortiment Nr. 4.** 60 Stück der allerfeinsten Prachtstücke. Ferner empfehle für Liebhaber ein Hochmodernes, weisses Sortiment, nur Spezialsachen, 190 Stück, auch 3 Rubel. (Nachnahme 15 Kop. mehr.) Der Zoll beträgt laut Tarif pro Sendung 30 Kop. **Als Beilage** enthält jedes Sortiment einen **kunstvollen doppelten Schutzengel** in Goldverzierung, letzte Neuheit, ferner einen **hochfeinen Reflektor,** Engel auf Wolke darstellend. **Zuschriften und Adresse bitte genau in deutscher Schrift.**

Karl Köhler Schw. M. in Lauscha S.-M. N. 62

1818-4

NICHT IN WORTEN IN DER THAT

GARANTIRTER VERDIENST v. R. 50.

und mehr. pr. Monat. Zuverlässige Personen beiderlei Geschlechts erhalten permanente Arbeit bei sich zu Hause das ganze Jahr hindurch. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Entfernung kein Hinderniss. Wir kaufen die Arbeit. Verlangt gratis Prospekt (7 kop. für Porto).

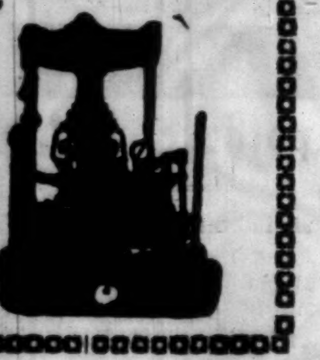
Т-ВО ВЯЗАЛЬНЫХЪ МАШИНЪ

ТОМАСЪ Г. ВИТТИКЪ КЮНАУ и Комп.

СПБургъ, Невскій пр., 40—42. N

Московск. Отд.: Красныя ворота, д. Афремова.

tta8



Gesellschaft

„Lepp u. Wallmann"

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede und Maschinenlager.

Chortitza, Alexandrowsk-Schönwiese und Pawlograd.

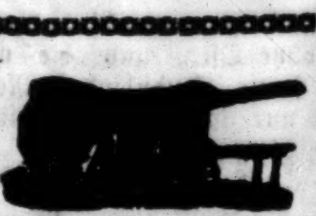
95

Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.

Adresse des Hauptkomptoirs:

Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.



Technisches Büro und Lager

Ingenieur W. M. Dunajewskij,

Jekaterinosslaw, Prospekt 114. Telephon 5-70. ttp2816

Generalvertretungen:

Mühlenbauanstalt G. Luther A.-G.,
Trieurfabrik Mayer u. C°,
Stahl und Stahlwarenfabrik Marsch, Brothers u. C°,
Drehbänke und Werkzeugmaschinenfabrik Bräuer u. C°.
Bau und volle Einrichtung von Maschinen und anderen Fabrik.

Reichhaltiges Lager

von Maschinen, technischen und elektro-technischen Artikeln.

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и К°. Бердянскъ.